

Eine Beziehung fürs Leben

Gustav Mahler und der Musikverein

Im Mai und Juni erklingen im Musikverein alle Symphonien Gustav Mahlers in Konzerten der großen Wiener Orchester und internationaler Gastorchester. Wie facettenreich Mahlers Verbindung mit dem Musikverein war, beschreibt Archivdirektor Otto Biba.

So oft die Wiener Gustav Mahler in den Jahren 1897 bis 1907 in der Hofoper, deren Direktor er damals war, als Dirigent erleben konnten – außerhalb des Opernrepertoires war er als Dirigent nicht stark in der Wiener Musikszene präsent. Von 1898 bis 1907 stand er 49-mal am Pult, wobei hier zwei Festakte, wie wir heute sagen würden, in der Hofoper schon mitgezählt sind. Zwei weitere Dirigate hatte er beim Trauergottesdienst für Wilhelm Jahn in der Augustinerkirche und bei der Eröffnung der Secession. Die anderen 45 Auftritte waren Konzerte im engeren Sinne des Wortes – und alle im Musikverein.

In Oper und Konzert

Zum Vergleich: Von 1908 bis 1911 absolvierte er, wie der getreue Mahler-Statistiker Knud Martner dokumentiert hat, als Leiter der Philharmonic Society New York mehr als hundert Konzertauftritte in und außerhalb von New York, davon 75 in New York selbst. Daraus lässt sich freilich nicht schließen, dass Mahler in Wien weniger geschätzt gewesen wäre. Das Konzertleben hatte hier eine völlig andere Struktur. Als Hofoperndirektor war er in Wien auch anders beschäftigt denn als Gastdirigent am Metropolitan Opera House und Dirigent der Philharmonic Society in New York. Während er in seinen Wiener Jahren neben seinen Verpflichtungen in Wien auch Einladungen zu Gastdirigaten in ganz Europa nachkam, trat er in den drei Saisonen in New York nur mit dem Orchester der Philharmonic Society auf, mit dem er auch auf Tournee ging. In seinen Wiener Jahren dirigierte er von den Wiener Philharmonikern über das Münchener Kaim-Orchester und das Orchester der Accademia di Santa Cecilia in Rom, um nur einige Beispiele zu nennen, bis zum Städtischen Theaterorchester Lemberg und zum Orchester des Linzer Musikvereins (verstärkt durch Mitglieder des Wiener Hofoperorchesters) zahlreiche Orchester. Es gilt also, die Ziffern der Statistik in rechte Relationen zu bringen.

Im Abonnement und auf Tournee

In Wien stand Gustav Mahler am 6. November 1898 zum ersten Mal am Pult des Großen Musikvereinsaaals. Die Wiener Philharmoniker hatten ihn zum Dirigenten ihrer Abonnementkonzerte in der Saison 1898/99 – damals leitete ein und derselbe Dirigent alle Abonnementkonzerte einer Saison – gewählt und ihn darin auch in den beiden folgenden Saisonen bestätigt. 28 Abonnement- und Nicolai-Konzerte dirigierte Mahler in dieser Funktion. Mit den Wiener Philharmonikern ging er auch auf die erste Auslandstournee des Orchesters: 1900 nach Paris. Dass diese dreijährige Zusammenarbeit mit den Wiener Philharmonikern nicht fortgesetzt wurde, ist dem Orchester später oft zum Vorwurf gemacht oder dramatisch falsch interpretiert worden. Unter Künstlern treten auch Emotionen zutage, doch insgesamt war das Verhältnis zwischen dem Orchester und Gustav Mahler auch in den folgenden Jahren ein gutes, von gegenseitiger Hochachtung geprägtes. So wurde Mahler von den Wiener Philharmonikern eingeladen, 1904 in einem ihrer Abonnementkonzerte – deren Dirigent er damals ja nicht mehr war – die Wiener Erstaufführung seiner Vierten Symphonie zu dirigieren. Damit alles seine Richtigkeit hatte, leitete der eigentliche Dirigent der Abonnementkonzerte dieser Saison, Josef Hellmesberger, am Konzertbeginn Beethovens „König Stephan“-Ouvertüre.

Ängste, Hoffnungen, Zukunftspläne

Dieses ungetrübte Verhältnis der Philharmoniker zu Mahler kam auch der Gesellschaft der Musikfreunde zugute, die Gustav Mahler in den Jahren 1904 bis 1907 für vier außerordentliche Gesellschaftskonzerte engagierte. Die Gesellschaftskonzerte wurden damals in der Regel vom Konzertvereins-Orchester, einem Vorläufer der Wiener Symphoniker, gespielt und vom jährlich bestellten Konzertdirektor der Gesellschaft der Musikfreunde dirigiert. Der Konzertdirektor hatte die regelmäßigen Proben des Singvereins zu leiten und auch zahlreiche administrative Aufgaben zu erfüllen. Dies wäre für den Herrn Hofoperndirektor Mahler unmöglich gewesen. Für die vier außerordentlichen Gesellschaftskonzerte konnten aber die Wiener Philharmoniker gewonnen werden. Es waren dies auch Konzerte, die für Gustav Mahler sehr wichtig waren. Er hatte eine seltsame Scheu vor Uraufführungen in Wien, probierte seine Werke lieber anderswo aus. Die Erste und die Zweite Symphonie brachte er danach in Abonnementkonzerten der Wiener Philharmoniker zur Wiener Erstaufführung, die Dritte und die Fünfte in außerordentlichen Gesellschaftskonzerten. Zu einem ganz besonderen außerordentlichen Gesellschaftskonzert entschlossen sich die Gesellschaft der Musikfreunde und die Wiener Philharmoniker am 24. November 1907: Sie gestalteten es – mit seiner Zweiten Symphonie – zu Mahlers Abschiedskonzert in Wien, verbunden mit vielen Hoffnungen, dass sein nach der Demission von der Hofoperndirektion angenommenes Engagement in New York nur ein Intermezzo sein würde. Tatsächlich ließ Mahlers Agentur die Gesellschaft der Musikfreunde 1911 wissen, dass Mahler nunmehr, nach Beendigung seiner Tätigkeit in New York, nur mehr in Wien tätig sein wolle. Sein Tod machte alle diese Zukunftspläne zunichte.

Geheiligter Wiener Boden

Es gab ferner neun Auftritte Gustav Mahlers außerhalb von Gesellschaftskonzerten im Musikverein, die ebenfalls wichtige Ereignisse für Mahler wie für die Wiener Musikszene waren: 1902 dirigierte er in einem Konzert der Wiener Singakademie eine Woche nach der Wiener Erstaufführung der Vierten Symphonie diese nochmals, abermals mit den Wiener Philharmonikern, und 1907 in einem Konzert des Konzertvereins-Orchesters die Wiener Erstaufführung der Sechsten Symphonie. Die Uraufführung der Achten Symphonie in München fand gewissermaßen mit Unterstützung der Gesellschaft der Musikfreunde statt: Mahler hatte sich dafür die Mitwirkung des Singvereins erbeten. Trotz aller Scheu vor dem geheiligten Wiener Boden gab es doch auch Mahler-Uraufführungen im Musikverein, wenn auch nicht von großen Orchesterwerken: Orchesterlieder 1900 in einem Abonnementkonzert der Wiener Philharmoniker im Großen Musikvereinssaal und 1905 im Kleinen Musikvereinssaal (dem heutigen Brahms-Saal) mit Mitgliedern der Philharmoniker, beide Male unter Mahlers eigener Leitung. Im Übrigen ist vielsagend, welche neun Lieder Mahler im Kleinen Saal eher von einem Instrumentalensemble denn von einem Orchester begleitet uraufführen ließ und dass er lieber ein paar Tage später eine Wiederholung vorsah, als damit ein Konzert im Großen Saal zu bestreiten. 1901 dirigierte er im Großen Saal in einem Konzert der Wiener Singakademie mit den Wiener Philharmonikern die Uraufführung von „Das klagende Lied“.

Zuhörer Mahler

Ein eigenes Thema sind die von Mahler im Musikverein geleiteten Aufführungen von Werken seiner jüngeren Zeitgenossen, wie Richard Strauss oder Lorenzo Perosi, oder von damals geschätzten, heute aber weitgehend vergessenen älteren Komponisten, wie Hermann Goetz oder Louis Spohr. Mahlers Aufführungen ihrer Werke im Musikverein könnten heute noch als Empfehlung dienen. Wie oft Gustav Mahler im Musikverein aufgetreten ist, lässt sich belegen, wie oft er hier ein Konzert miterlebt hat, nicht. Zusammen mit Studienkollegen der Kompositionsklasse von Professor Franz Krenn richtete er schon 1875 als Fünfzehnjähriger ein Gesuch an den Vorstand der Wiener Philharmoniker, Generalproben der Philharmonischen Konzerte unentgeltlich beiwohnen zu dürfen, so wie es bei Generalproben der Gesellschaftskonzerte möglich war. Es braucht nicht viel Fantasie, um sich vorstellen zu können, welche und wie viele Gründe der nach Wanderjahren nach Wien zurückgekehrte Dirigent, Komponist und nunmehrige Hofoperndirektor hatte, Konzerte im Musikverein zu besuchen.

„Ihr alter Schüler“

Gustav Mahler und der Musikverein, das sind nicht nur seine Auftritte hier, sondern auch die zahllosen Auftritte, die er hier ermöglicht hat. Jedes Mitglied des Hofoperensembles brauchte für einen Auftritt außerhalb der Opernhäuser eine Bewilligung der Direktion. Zahlreiche von Mahler unterzeichnete Diktatbriefe zeigen seinen konsensorientierten Umgang mit diesem manchmal formalen und manchmal sehr praxisorientierten Vorschriften. Der Institution war er schließlich seit seinen Studienzeiten am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde verbunden. Seine wichtigsten Bezugspersonen im Haus waren sein ehemaliger Klavierprofessor Julius Epstein, der Gesangsprofessor Josef Gänsbacher und der Archivdirektor Eusebius Mandyczewski. „Herrn Prof. Gänsbacher und Mandyczewski bitte ich herzlichst von mir zu grüßen, und mich Ihrer Frau bestens zu empfehlen. Ihr alter Schüler Gustav Mahler“, lesen wir in einem 1897 aus Hamburg an Epstein geschriebenen Brief, in dem es um die bevorstehende Übersiedlung als Hofoperndirektor nach Wien geht. Mahler begann sein Studium am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in der Klavierklasse von Julius Epstein. Deshalb kann man in der Geschichte des Musikvereins darauf verweisen, dass Mahler hier auch als Pianist aufgetreten ist: in den Jahren 1876 bis 1878 insgesamt viermal, mit eigenen Werken, mit dem ersten Satz aus einer von Schuberts Klaviersonaten in a-Moll und dem ersten Satz aus Franz Xaver Scharwenkas Klavierkonzert op. 32.

Otto Biba

Prof. Dr. Dr. h. c. Otto Biba ist Direktor von Archiv · Bibliothek · Sammlungen der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.